

LANDKREIS CUXHAVEN

Neue Oberschule:
Noch vier Monate
bis zum Einzug

16|Landkreis



SOZIALSTATION IM AUFWIND
Umstrukturierung in Beverstedt/Hagen hat sich gelohnt. 17|Landkreis



TAG DES OFFENEN ATELIERERS
Bremerhavener Künstler laden zum Bummeln und Verweilen ein. 18|Kultur



Moin

Von Heike Leuschner



Mein Mann ist in den Putzstreik getreten. „Viel zu gefährlich“, sagt er und präsentiert mir triumphierend auf seinem Laptop die Ergebnisse einer belgischen Studie. Die Forscher der Universität Brüssel haben analysiert, wie sich die berufliche Tätigkeit auf das Sterberisiko auswirkt. Danach liegt das Sterberisiko für Putzmänner deutlich höher als für Putzfrauen und sogar um 45 Prozent höher als für Angehörige anderer Berufsgruppen. „Du willst doch nicht, dass ich tot umfalle, oder?“, fragt mein Mann und schaut mich mit Dackelaugen an. Weil ich seine wissenschaftlich unterstützten Ausreden kenne, habe ich zum Glück immer eine Gegenstudie parat. „Wusstest Du, dass Putzen glücklich macht?“, frage ich zurück. „Forscher aus London haben herausgefunden, dass nur 20 Minuten intensives Säubern in der Woche äußerst wirksam gegen Depressionen sind. Außerdem soll Putzen den Alterungsprozess verzögern.“ Damit habe ich ihn noch mal gekriegt – er hat seinen Putzstreik tatsächlich beendet. Mal schauen, wie lange es anhält.

Mitarbeiter infiziert

Corona-Fall in Otterndorfer Krankenhaus

OTTERNDORF. An der Otterndorfer Capio Klinik ist ein Mitarbeiter positiv auf Corona getestet worden. Seit Bekanntwerden greift dort ein vom klinikeigenen Krisenstab und Kreisgesundheitsamt abgestimmtes Konzept. „Offensichtlich ist es gelungen, ein größeres Infektionsgeschehen zu verhindern“, sagte Dr. Kai Dehne vom Kreisgesundheitsamt.

„Wir gehen großflächig auf Nummer sicher“, beschrieb die Klinik-Verwaltungschefin Ulrike Köpcke die Vorgehensweise. Der betroffene Mitarbeiter befindet sich mit seiner Familie in häuslicher Quarantäne, vorsorglich auch eine Kollegin. Am Mittwoch war der Mitarbeiter frühzeitig auf Auftreten erster milder Symptome positiv auf Corona getestet worden. Umgehend, so Köpcke, habe das Krankenhaus Maßnahmen eingeleitet, um ein Ausbruchsgeschehen zu verhindern.

Seit Donnerstag seien alle Mitarbeiter und Patienten je nach Kontaktlage mit dem infizierten Mitarbeiter getestet worden. Bis Freitag seien 205 Testabstriche vorgenommen worden – 65 bei Patienten und 140 bei Mitarbeitern. 165 Tests habe das Labor in Bremerhaven bis Freitag ausgewertet. „Bislang sind zum Glück alle Tests negativ ausgefallen.“ Die medizinische Notfallversorgung – aus der man sich vorsorglich abgemeldet hatte – konnte Freitag wieder anlaufen. (wip)

Achtung Blitzer

HEUTE

Vormittags in Wulsbüttel, Lamstedt; nachmittags und abends in Bramstedt, Hollneth.

MORGEN

Vormittags in Imsum, Otterndorf, Spieka, Bülkau; nachmittags und abends in Langen, Otterndorf, Wremen.

STÄNDIG

Feste Blitzer in Kirchwistedt, zwischen Sinstedt und Heerstedt und Hemmro.

Schreddern für eine bessere CO₂-Bilanz

Stadt Geestland präsentiert Zukunftsplattform für Unternehmen

Von Heike Leuschner

DEBSTEDT. Nicht nur reden, sondern auch handeln: So lautet die Devise der Stadt Geestland, wenn es um Klimaschutz und Nachhaltigkeit geht. Ihr neuestes Projekt ist die „Zukunftsplattform Geestland“. 1000 Tonnen Kohlendioxid (CO₂) möchte das Netzwerk im Jahr einsparen. Um dieses Ziel zu erreichen, will die Kommune Geestländer Unternehmen anregen, wie sie ihre CO₂-Bilanz verbessern können. Die ersten Betriebe sind gerade online gegangen.

Einmal pro Woche ist Schreddertag bei ASTRO Motoren in Debstedt. Dutzende Pappkartons haben die beiden Mitarbeiterinnen Monja Schipkowsky und Sylvia Hinrichs in ihre Einzelteile zerlegt. Stück für Stück wird eine Art Fleischwolf für Papier damit gefüttert. Feine Pappgitter sind das Ergebnis – flexibel und stark genug, um damit die sensiblen ASTRO-Motoren für den Versand bruchsticher zu umhüllen. Und das ist nur ein Beispiel von vielen, mit dem die Betriebsinhaber Andrea und Thomas Graudenz zur Verminderung des klimaschädlichen Treibhauseffekts beitragen.

ASTRO ist eines von bislang sieben Geestländer Unternehmen, die auf der Zukunftsplattform öffentlich machen, was sie zur Verbesserung ihrer CO₂-Bilanz tun. Mit drei weiteren stehe die Stadt in konkreten Verhandlungen, berichtet die für Nachhaltigkeitsmanagement in der Stadt-

verwaltung verantwortliche Britta Murawski. Insgesamt gibt es in der Stadt etwa 800 Gewerbebetriebe. „Wenn wir zehn Prozent davon für die Zukunftsplattform gewinnen könnten“, so Murawski, „wäre das ein toller Erfolg.“

»Nachhaltigkeit ist das Thema der Zukunft.«

Thorsten Krüger, Bürgermeister Stadt Geestland

Dass es dabei weder auf die Größe des Unternehmens noch auf die Branche ankommt, wird an Zukunftsplattform-Netzwerkerin Sonja Redies deutlich. Ihre kleine Werbeagentur in Flögeln arbeite mit 100 Prozent Ökostrom, stellt sie auf der neuen Homepage dar. „Computer und Drucker werden nach Feierabend komplett vom Stromnetz genommen.“ Soweit es möglich ist, spart Redies in der Agentur Papier. „Sogar Kalenderblätter werden

als Notizzettel genutzt und nur einseitig bedruckte DIN-A4-Seiten werden für hausinterne Ausdrücke, z. B. beim Kopieren, wieder in den Drucker gelegt und auf der zweiten Seite bedruckt.“

Bürgermeister Thorsten Krüger (SPD) hofft, dass das Beispiel der Betriebe Schule macht. Nachahmen ist ausdrücklich erwünscht. Für ihn ist „Nachhaltigkeit das Thema der Zukunft“. Klar, dass die Stadt Geestland da auch selbst mitmischt: Mit dem Einbau einer Spülwasseraufbereitungsanlage in die Moor-Therme in Bad Bederkesa zum Beispiel spare die kommunale Tourismus-, Kur- und Freizeit-GmbH zehn Tonnen Kohlendioxid pro Jahr ein.

Neben der virtuellen Zukunftsplattform hat die Stadt eine kommunale Servicestelle für Nachhaltigkeit ins Leben gerufen, in der sich Bürger beraten lassen können. Obendrein will die Stadt Beratungsangebote in die Kommune holen. Ursprünglich sollten Vorträge und Workshops die Zukunftsplattform der Stadt auch durch die zurückliegenden Monate begleiten. Coronabedingt sei das nicht möglich gewesen.

Fördermöglichkeiten

Murawski hofft, dass die Stadt in diesem Jahr im Zuge ihres Projektes „Zukunftsplattform Geestland“ noch zwei öffentliche Veranstaltungen organisieren kann. Darin soll es zum einen um Fördermöglichkeiten für klimafreundliche Projekte gehen; zum anderen möchte sie die beiden Studenten Christian Serrer und David Nelles mit ihrem Werk „Kleine Gase, große Wirkung“ präsentieren. In ihrem Buch erklären die Autoren mit der Unterstützung von über 100 Wissenschaftlern die Ursachen und Folgen des Klimawandels auf leicht verständliche Art.

Finanziert wurde die Zukunftsplattform laut Krüger aus dem Gewinn des Ideenwettbewerbs „Land schreibt Zukunft“. 50 000 Euro habe die Kommune aus dem Nachhaltigkeitsfonds vom Rat für nachhaltige Entwicklung erhalten. www.zukunftsplattform-geestland.eu



Ökologisch und nachhaltig – so präsentieren sich Unternehmer und Verwaltung der Stadt Geestland auf einer neuen Internetseite. In den Räumen von ASTRO Motoren in Debstedt haben sie das Portal freigegeben.

Bauuntergrund wirft bei Hafengebäuern Fragen auf

NPorts schafft Voraussetzungen für Bau der Liegeplätze 5 bis 7 am Elbufer in Cuxhaven – Bodenuntersuchung kostet 700 000 Euro

Von Thomas Sassen

CUXHAVEN. Ein Frachtschiff passiert die Elbe vor Cuxhaven in Richtung Hamburg. Schon in wenigen Jahren könnten Schiffe dieser Größenordnung auch in Cuxhaven festmachen – vorausgesetzt ein Investor baut die bereits planfestgestellten Liegeplätze 5 bis 7, den sogenannten Lückenschluss.

Ganz soweit ist es zwar noch nicht, trotzdem schafft Hafenbetreiber NPorts bereits die Voraussetzungen und das nicht nur in planerischer Hinsicht. Seit einigen Wochen laufen im Bereich des besagten Küstenstreifens aufwendige Baugrunduntersuchungen, deren Kosten Niederlassungsleiter Knut Kokkelink mit rund 700 000 Euro angibt. Viel Geld, das aber gut angelegt sei.

Je besser man die Beschaffenheit des Untergrundes kenne, umso genauer können die Vorgaben bei der Ausschreibung für das Millionen-Projekt ausfallen, weiß Kokkelink aus Erfahrung. Und das könne am Ende viel Geld sparen und vor bösen Über-

schungen bewahren.

Andreas Kosack vom Büro Grundbauingenieure Steinfeld+Partner aus Hamburg kennt den geologischen Aufbau der Cuxhavener Uferkante schon ziemlich genau. Im Laufe seines Berufslebens war der 52-Jährige schon an den meisten großen Hafengebäuern zwischen Amerikahafen und der Grodenener Baumröhne beteiligt. Trotzdem erleben er und sein Team bei Bodenuntersuchungen eine Überraschung.

Die vorgeschalteten rund 50 Probebohrungen hatten im Bereich des künftigen Liegeplatzes 7 eine Besonderheit ergeben: In 35 Metern Tiefe war man auf sogenannten Beckenschluff gestoßen, eine Bodenschicht mit geringer Festigkeit, die bisher bei Bauten im Cuxhavener Hafengebiet noch keine Rolle gespielt hatte. Argierlicherweise genau auf der Linie, auf der später die Gründungsrohre für die künftige Spundwand gerammt werden sollen.

Damit taucht die Frage auf, die für das geplante Wasserbauwerk

von entscheidender Bedeutung sind: Wie stark und wie tragfähig ist die Bodenschicht mit dem Beckenschluff tatsächlich? Um das herauszufinden, haben die Geologen zusammen mit Wasserbauern der Firma Hecker in den vergangenen Tagen in unmittelbarer

Nähe zum Ufer eine aufwendige Versuchsordnung aufgebaut. Zunächst haben sie ein Stahlrohr mit einem Durchmesser von 1,20 Meter 43 Meter tief in den Untergrund gerammt, bzw. vibriert. Anschließend sollte der Innenraum des Rohres ausgebagert werden.

Die Versuchsreihe erstreckte sich über zwei Tage mit jeweils mehreren Stunden Belastung, in denen durch starke Hydraulikstempel hoher Druck auf das Testrohr ausgeübt wurde. An feinen Messuhren konnten Bauleiter Jakob Konrad und Mitarbeiterin Leandra Drewes ablesen, dass sich das tonnenschwere Rohr nur um einen halben Zentimeter absenkte.

Aus späteren Berechnungen und Untersuchungen der Bohrproben im Labor in Hamburg kann der Geologe Andreas Kosack schließlich belastbare Aussagen über die Tragfähigkeit jener zunächst unberechenbar erscheinenden Schluffschicht machen, die dann Eingang in die Ausschreibung für den Bau der Liegeplätze 5 bis 7 finden werden. Von der Tragfähigkeit des Untergrundes könne auch abhängen, so Kokkelink, wie tief gerammt und vor der späteren Spundwand für die Liegeplätze gebaggert werden muss. Die Spanne liege zwischen neun und 14 Metern.



1300 Meter lang ist die Lücke zwischen den Liegeplätzen vier und acht im Cuxhavener Hafengebiet. Um den Untergrund in diesem Bereich zu erkunden, wurde nahe der Uferlinie eine aufwendige Konstruktion für eine Proberammung aufgebaut.

Foto: Sassen



Neuer Zweck für alte Pappe: Monja Schipkowsky (links) und Sylvia Hinrichs von ASTRO Motoren schreddern Verpackungen. Diese kommen dann als Füllstoff für eigene Versandartikel zum Einsatz. Fotos (2) Leuschner